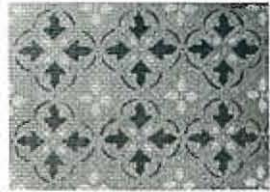


## Die Rekonstruktion



zweischlägige Schablone



Somit dauerte es drei Jahre bis zur Wiedereröffnung am 1. April 1999. Jetzt mit einer installierten Temperieranlage, die, für die Besucher unsichtbar, für eine konstante Temperatur und Luftfeuchtigkeit sorgt und für das Museumsgut optimale Ausstellungsbedingungen schafft. Das Wohnhaus in seiner heutigen Form wurde in einem Zustand von 1850 rekonstruiert. Einem Zeitpunkt, zu dem die straßenseitige Front schon größere, nach außen aufschlagende Fenster erhalten hatte und auf der Rückseite noch die alte Fassadenstruktur erhalten war. Auch die Veränderung des Rauchfanges ist dieser Phase zuzurechnen. Für die Innenraumgestaltung ist ein Zeitschnitt nach dem 1. Weltkrieg, Mitte der 20er Jahre, gewählt worden. Bei der Neugestaltung ist vor allem das Bekenntnis zur Farbe hervorzuheben. Die farbliche Rekonstruktion bezieht sich auf Analogbeispiele und die Anwendung vorhandener Rollen und Schablonenmuster aus dieser Zeit.

## Die Wohnkultur



Nach dem 1. Weltkrieg wich die historische Imitation zunehmend aus der Wohnung der produktiven Klassen und wurde von verhältnismäßig schlichten Entwürfen abgelöst, ohne auf sparsame Ornamentik ganz zu verzichten. Die kurze Zeit in den Jahren von 1900-1933 wird durch Einflüsse des Jugendstils, der neuen Sachlichkeit und dem Anfang der Kunstpolitik des Dritten Reiches geprägt.

Während mit der Gründung des Werkbundes und des Bauhauses der theoretische Anspruch der Schaffung von Möbeln und Hausrat ohne soziale Bindung institutionalisiert wurde, stellte sich die Realität anders dar. Luxusinterieur existierte weiter. Im ländlichen Bereich war die Beziehung zur Inneneinrichtung konservativ. Arbeiter, Kleinbürger orientierten sich an der Wohneinrichtung jeweils übergeordneter Schichten.

## Die Räume

Die bäuerliche Wohnkultur orientierte sich dazu noch zunehmend an der städtischen Mode. So ist es nicht verwunderlich, wenn städtische Möbel in einem Bauernhaus auftauchen. Mit der „Guten Stube“ entsteht ein repräsentativ eingerichtetes Zimmer, das nur zu besonderen Anlässen genutzt wurde, auf dem Berg-Schmidt-Hof mit einem städtischen Möbelensemble ausgestattet, daß dieses alte Raumgefüge zu sprengen scheint. Dahinter die Schlafstube mit einem Ehebett und dem Kleiderschrank ausgestattet. In der Alltagsstube wurde hauptsächlich der im Vergleich zu heute kurze Abend verbracht. Obwohl die Kinderkammer an dieser Stelle nicht konkret belegt ist, wurde auf dieses Interieur nicht verzichtet. In der Küche spielte sich das Hauptleben im Hause ab. Neben der Hauswirtschaft die hier vollbracht wurde, war die Küche

*Gute Stube:  
Dieser meist größte Raum  
des Hauses wurde nur zu  
bestimmten Höhepunkten  
im Familienleben und zu  
den kirchlichen Feiertagen  
genutzt. Die übrige Zeit  
„schonte“ man diese  
Luxuseinrichtung.*

eintragungen und Steuerunterlagen über das Gehöft weisen 1936 SCHMIDT, GERHARD als Besitzer aus, als Bewirtschaftungsart die Landwirtschaft, dementsprechend den Besitzer als Landwirt. Diese Eintragungen können angezweifelt werden, der Vater von Gerhard Schmidt starb sehr früh, aus diesem Grund wurde der landwirtschaftliche Erwerb auch frühzeitig eingestellt. Die Ländereien des Berg-Schmidt-Hofes sind deshalb von der Mutter des Gerhard Schmidt, ANNA SCHMIDT geb. POOSCH, verpachtet worden. Zusammengerechnet immerhin eine Fläche von 43 Morgen. Gerhard Schmidt erlernte den Kaufmannsberuf in Wriezen und übte ihn auch aus, der Hof diente län-



*Frau Schmidt mit dem  
Knecht Erich Lempkel vom  
Hof Fiedler*

*Frau Eisermann mit  
Schröders Jungen, um 1953*

gere Zeit reinen Wohnzwecken. 1941 heiratete Gerhard Schmidt Elfriede Krüger, diese zog zu ihrer Schwiegermutter auf den Berg-Schmidt-Hof. In den letzten Kriegsmonaten fiel Gerhard Schmidt, den Hof erbt seine Witwe Elfriede Schmidt geb. Krüger, ihre Schwiegermutter erhielt auf dem Hof ein Nießbrauchsrecht bis zum Sterbejahr 1979. ELFRIEDE SCHMIDT (der Sohn der Schmidts starb sehr früh) arbeitete bis 1953 auf dem Landratsamt in Bad Freienwalde, sie heiratete noch einmal an ihrem Umsiedlungsort und verstarb 1989. Der Hof, der nur noch Wohnzwecken diente, verfiel immer mehr, daran änderte sich

*Nießbrauch:  
Recht einer Person auf  
Gebrauch und Nutzung  
fremder Sachen, von  
Rechten oder eines ganzen  
Vermögens ohne Schmäle-  
rung der Substanz*